

30 Jahre in der großen Familie – Meine persönliche IAML-Geschichte

Mein Leben ist seit vielen Jahren eng mit IAML verbunden. Während der Studienzeit wusste ich noch nichts von dieser Vereinigung, aber als Referendarin nahm ich 1988 bereits als Zaungast an der Tagung in meinem vormaligen Studienort Münster teil. Herrn Dr. Ernst, den Fachreferenten der Münsterschen Universitäts- und Landesbibliothek, kannte ich natürlich von meinen letzten Semestern her, in denen ich als wissenschaftliche Hilfskraft die Bibliothek und die Schallplattensammlung des Musikwissenschaftlichen Instituts mitbetreut hatte. Meine erste feste Anstellung hatte ich an der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, und just in dem Jahr, als ich dort anfang, fand auch die IAML- bzw. damals noch AIBM-Tagung in Bremen statt. So konnte ich für die Fachkolleg*innen eine Führung durch die Musiksammlung der Staats- und Universitätsbibliothek anbieten.

Aber richtig infiziert mit dem IAML-Virus wurde ich bei meinem Wechsel an die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt. Als ich im Mai 1991 dorthin wechselte, hatten gerade die Vorbereitungen für die Internationale IAML-Tagung dort begonnen, die im August 1992 stattfinden sollte. Das Organisationskomitee am Ort bestand aus sieben Personen, darunter Dr. Andreas Odenkirchen (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst), Anke Leenings (Deutsches Rundfunkarchiv), Rita Kehrer (Musikbibliothek in der Stadtbücherei) und Klaus Keil (RISM-Zentralredaktion), zu denen der deutsche AIBM-Präsident Dr. Joachim Jaenecke als erfahrener Tagungsorganisator stieß. Er hatte zudem in Frankfurt studiert und kannte sich dort bestens aus. Beinahe monatlich hatten wir dreistündige Treffen, in denen die Unterkünfte, die Verpflegung und das Rahmenprogramm ausgewählt bzw. geplant wurden. Dazu zählten neben den Mittwochsausflügen und zwei Konzerten auch der Empfang im Römer, das Abschlussessen auf einem Main-Schiff und die Post-Conference

Tour nach Amorbach. In den General Assemblies konnten wir den alten Präsidenten (Don Roberts, USA) und die neu gewählte Präsidentin (Veslemöy Heintz, Schweden), die Vizepräsidenten, den Sekretär und den Schatzmeister kennenlernen. Beim Abschlussessen saß ich u. a. mit dem Musikantiquar Paul van Kuik am Tisch, mit dem ich immer noch losen Kontakt halte.

Von da an nahm ich sowohl an den nationalen als auch an den internationalen Tagungen regelmäßig teil und war von 1997 bis 2000 Sprecherin des Research Libraries Branch zusammen mit Liesbeth Hoedemaker (Haags Gemeentemuseum) und Sekretärin Aurika Gergezeiu (Nationalbibliothek Tallinn). Auch in der IAML Deutschland übernahm ich 1997 bei der Tagung in Coburg ein Amt als zweite Sprecherin der AG Wissenschaftliche Bibliotheken zusammen mit Wolfgang Ritschel (Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden) als erstem Sprecher.

Das Jahr 1995 war ein besonderes: Die internationale Tagung fand auf einem Campusgelände in Helsingør statt. Schon am ersten Abend stand ich in einer Runde zusammen mit Bettina von Seyfried, Ann Le Lay aus der Nähe von Paris und Joop Meuleman aus den Niederlanden. Joop und ich trafen uns beinahe jeden Abend, erst zufällig, dann verabredet, und wurden uns immer sympathischer. Am Ende der Tagung waren wir nicht sicher, ob unsere intensiv geschlossene Beziehung über die Entfernung von 400 km dauerhaft halten würde. Wir besuchten uns alle 14 Tage, und es klappte tatsächlich. Bei der folgenden Tagung in Perugia waren wir unzertrennlich, und noch ein Jahr später bei der Tagung in Genf kündigte sich bereits Nachwuchs an, ein echtes IAML-Kind, das uns in den darauffolgenden Jahren zu den Tagungen begleitete. Unsere Familienurlaube wurden an die internationalen Tagungen im jeweiligen Veranstaltungsland angehängt. So lernten wir unter anderem Estland, Kalifornien und Norwegen kennen. Es folgten (hier nur eine Auswahl) Schottland (Edinburgh), Italien (Neapel, Rom) und Polen (Krakau).

1995 war auch ein besonderes Jahr, weil Bettina von Seyfried und ich von einer russischen Kollegin für eine Woche nach Moskau eingeladen wurden, in der wir intensiv alle musikalisch interessanten Institutionen kennenlernten (das Čaikovskij-Konservatorium, die russische Staatsbibliothek, das Glinka-Museum, das Volkskunde-Museum) und in der verbleibenden Zeit fachkundig durch die Straßen des Stadtzentrums, über Friedhöfe und in Kirchen geführt wurden. Und die Verpflegung wurde privat gekocht und uns ins Gästehaus des Čaikovskij-Konservatoriums gebracht. – Ein unvergesslicher Aufenthalt. Wir werden Emilia Rassina ewig dankbar sein. – Emilia lernte übrigens im Alter von über 50 noch Englisch, um sich auf den internationalen Tagungen besser verständigen zu können.

Was haben mir all die IAML-Jahre gebracht? Im internationalen Bereich gaben sie mir einen sehr wertvollen Blick über den deutschen Tellerrand hinaus. Kolleg*innen aus anderen Ländern waren uns oft ein wenig voraus. Während ich für 1997 noch eine Sitzung „Internetquellen für Musikbibliothekare“ vorbereitete, waren US-amerikanische und kanadische Bibliothekskolleg*innen schon gut mit dem Internet vertraut. Bei der Tagung in Rom 2016 hörte ich erstmals ein Referat über IIF und die Möglichkeiten, die es im Bereich Musik bietet. Dauernde Weiterbildung lohnt sich bei den R-Projekten, die die Teilnehmenden jedes Jahr wieder auf den neuesten Stand brachten und bringen. Mit Staunen erlebten wir das rasante Wachstum von RISM, RILM und RIPM, wobei sich mit den Projekten immer Namen verbinden: Klaus Keil und neuerdings Balázs Mikusi mit RISM, Adam O'Connor und Barbara Dobbs McKenzie sowie Zdravko Blazegovic mit RILM und H. Robert Cohen und Benjamin Knysak mit RIPM.

Und welche Themen hatten wir in Deutschland im Laufe der letzten 30 Jahre? Außer Referaten zum Musikleben und zu Projekten der veranstaltenden Städte waren es in den 1990er Jahren Handbuchprojekte wie die Beispielsammlung zu RAK-Musik, das Handbuch der Musikbibliothe-

ken in Deutschland und das Verzeichnis der Musiknachlässe in Deutschen Bibliotheken, in den 2000er Jahren die ersten Digitalisierungsprojekte, die Entwicklung Virtueller Fachbibliotheken und die Umstellung der Studiengänge im Rahmen der Bologna-Reform. In den 2010er Jahren folgten der Umstieg auf die RDA, der Medienwechsel von CD und DVD hin zu Streamingdiensten und die Verstärkung der Möglichkeiten, in Musikbibliotheken und Musikbereichen selbst aktiv zu werden (Workshops, Maker Spaces).

Nun freue ich mich, dass ich durch meinen Dienst als Präsidentin mit den wunderbaren Vorstandskolleg*innen Cortina, Paul und Anne bzw. Anja dieser Institution IAML Deutschland, der ich so viel verdanke, etwas zurückgeben kann.

Anekdote von der IAML-Tagung 1992

Die erste IAML-Tagung, bei der ich aktiv beteiligt war, war die internationale Tagung 1992 in Frankfurt am Main. Am Mittwochnachmittag werden traditionell Führungen und Ausflüge angeboten. Ein Ausflug führte zum Verlagshaus Breitkopf & Härtel in Wiesbaden, und diese Tour hatte ich zu betreuen. Zur vereinbarten Zeit trafen die angemeldeten Teilnehmer ein. Ich hatte u. a. die Aufgabe, zu überprüfen, ob die Einsteigenden für diese Tour angemeldet waren (es gab gleichzeitig auch eine Tour nach Mainz zum Verlag Schott's Söhne und eine zum Verlag Peters, der damals noch eine Frankfurter Niederlassung hatte). Anhand einer Namensliste konnte ich die Teilnehmer abhaken. Sie waren nach den Herkunftsländern sortiert. Nun kamen mehrere Personen, die aus Finnland stammten. Ich konnte sie nicht in der Liste entdecken. Unter Finnland war kein einziger Name eingetragen. Da die Teilnehmenden ernsthaft versicherten, sich für genau diese Tour nach Wiesbaden angemeldet zu haben, ergänzte ich kurzerhand die Namen auf der Seite, auf der Finnland hätte stehen müssen. Es waren zum Glück nicht zu viele Leute für diesen Bus, und er fuhr los, nachdem alle eingestiegen

waren. Während der Fahrt durch den Taunus fielen mir zwei Dinge ein: Erstens hätte ich einen kleinen Text über den Taunus und Wiesbaden vorbereiten können, anstatt nur zu sagen: „Jetzt fahren wir durch den Taunus, ein für Wanderungen beliebtes Mittelgebirge in dieser Region, und Wiesbaden ist die Landeshauptstadt von Hessen.“ – Und zweitens sah ich noch einmal die Teilnehmerliste von vorne bis hinten durch, um zu vergleichen, wie viele Leute aus welchen Ländern hier versammelt waren, und – oh! – ich fand die finnischen Teilnehmenden

doch noch in der Liste, ziemlich weit hinten unter „Suomi“. Wie peinlich – ich hatte nicht gewusst, dass die Ländernamen nicht in Deutsch oder Englisch, sondern in der Herkunftssprache der Teilnehmenden aufgeführt waren.

Dr. Ann Kersting-Meuleman ist amtierende Präsidentin von IAML-Deutschland und leitet das Fachreferat Film, Musik, Theater an der Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg in Frankfurt a.M.

Zwei unerwartete Ämter

IAML hat mich mehrfach überrascht. Das betrifft viele positive Erlebnisse während der Tagungen bis hin zu hilfreichen kollegialen Kontakten und freundschaftlichem Austausch auf nationaler und internationaler Ebene. Doch vor allem verbinde ich mit diesem Verband zwei Anfragen für Funktionen, die ich niemals in Betracht gezogen, geschweige denn anvisiert hatte. Auf der Konferenz in Tallinn 2003 äußerte Wolfgang Krueger, mein ehemaliger Stuttgarter Professor und amtierender Präsident der damals „AIBM“ genannten Ländergruppe IAML Deutschland in seiner unnachahmlich ironischen Art, er fände für mich eine neue Aufgabe angemessen. Drei Monate vor der Wahl im September 2003 in Rostock war ich nicht die erste für seine Nachfolge als Präsidentin angesprochene Kandidatin. Es war zudem riskant, in so große Fußstapfen zu treten und nicht etwa mit einem anderen Vorstandsamt, sondern gleich als Präsidentin zu beginnen. Doch das ließ sich nicht anders einrichten, und so sondierte ich bei meinen ZLB-Chefinnen, die die Kandidatur unterstützten, holte tief Luft und meldete mich zur Wahl. Die Rückendeckung meiner Institution und meine Bewerbungspräsentation überzeugten offenbar die wahlberechtigten Mitglieder, und so begannen für mich zwei Amtszeiten von je drei Jahren als Präsidentin der deutschen Ländergruppe der AIBM-Gruppe Deutschland.

Präsidentin von 2003 bis 2009

Zunächst ging es hauptsächlich darum, für Kontinuität zu sorgen und attraktive Tagungsprogramme auf die Beine zu stellen. Zur Erleichterung der Arbeit der Ortskomitees entwarf Thomas Kalk, der zeitgleich mit mir als Sekretär in den Vorstand gewählt wurde, eine formidable Checkliste mit Aufgaben und praktischen Informationen. Ein wichtiger Pfeiler bei der Organisation der Tagungen war die stets tüchtige und konstruktive Unterstützung durch die verschiedenen Musikbibliotheken der jeweils gastgebenden Stadt. Was diese in ihrer Gesamtheit – und vor allem leise im Hintergrund – für das örtliche Musikleben leisten, wurde bei meinen Ansprachen in den Rathäusern manchem Politiker deutlich. Schön zu beobachten war auch, dass die ÖB-Direktorinnen die städtischen Empfänge gerne nutzten, um auf unkomplizierte Weise mit ihren Vorgesetzten sprechen zu können.

Aufregend war gleich im ersten Amtsjahr die drohende Veräußerung wertvoller Einzelstücke der in der Leipziger Stadtbibliothek als Dauerleihgabe verwahrten Musikbibliothek Peters. Die Aufmerksamkeit des internationalen IAML-Kollegiums auf der Konferenz in Oslo 2004 war beeindruckend und mündete in einen Appell des damaligen Präsidenten Massimo Gentili-Tedeschi an diverse Verbände und Gremien (IFLA, Deutscher Musikrat etc.). Dieser fußte auf dem zuvor an die Kultur-